№ 17. Dienstag, den 21. Januar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 18. Januar.

Der Reichstag setzte heute in Ergänzung der zweiten Berathung des Etats zunächst die Höhe der Matrikularbeiträge nach Maßgabe der dort gefaßten Beschlüsse fest. Bei der dann folgenden zweiten Berathung des Etatsgesetzes und Anleihegesetzes entspann sich eine kurze Debatte über die Frage der Amortisation der Reichsschuld, wobei sich außer dem Referenten Freiherrn v. Huene (Zent.) die nationalliberalen Abgg. Kalle und v. Bennigsen und Abg. Rickert betheiligten.

Darauf erfolgte die dritte Berathung des von dem Abg. v. Huene eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen, wobei sich außer dem Antragsteller v. Huene und dem Referenten Kohli die Abgg. v. Kleist-Retzow, Enneccerus, Nobe, Dr. Baumbach und v. Ellrichshausen betheiligten.

Der freisinnige Abg. Baumbach war in diesem Falle ausnahmsweise mit dem konservativen Abg von Kleist-Retzow einer Meinung. Der Antrag Huene wurde mit 121 gegen 89 Stimmen abgelehnt, angenommen dagegen der Antrag von Kleist-Retzow und v. Kardorff:

„Militärpflichtige römisch-katholischer Konfession, welche sich dem Studium der Theologie widmen, werden in Friedenszeiten während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des siebenten Militärjahres zurückgestellt. Haben dieselben bis zu dem vorbezeichneten Zeitpunkte die Subdiakonatsweihe empfangen, so werden diese Militärpflichtigen der Ersatzreserve überwiesen und bleiben von den Uebungen befreit." Ebenso wurde die Resolution Kleist-Retzow angenommen:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, herbeiführen zu wollen, daß Einjährig-Freiwillige, welche sich dem Studium der Theologie einer mit Korporationsrechten ausgestatteten Religionsgesellschaft widmen, in Friedenszeiten auf ihren Antrag nach halbjährigem Dienste mit der Waffe das zweite Halbjahr in der Krankenpflege dienen."

Der Antrag Windthorst auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes wird in der dritten Lesung ohne Debatte angenommen.

Der Antrag Windthorst auf Freigebung aller Kulte in den Schutzgebieten wurde nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg Kulemann, Stöcker, Windthorst und v. Struckmann betheiligten, gegen die Stimmen des Zentrums, des Freisinns und einzelner Mitglieder anderer Parteien abgelehnt. Ebenso wurde ein dazu eingebrachter Antrag Stöcker gegen die Stimmen der Mehrzahl der Konservativen, der Freikonservativen und eines Theiles der nationalliberalen Partei abgelehnt.

An letzter Stelle folgte die dritte Berathung der Anträge Ackermann und Genossen betr. die Einführung des gewerblichen Befähigungsnachweises. Einzelne Paragraphen wurden gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen, Sozialdemokraten und eines Theiles der Reichspartei mit geringer Mehrzahl angenommen. Bei der Abstimmung über die Einleitung und die Ueberschrift bezweifelte Abg. Kröber (Volkspartei) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die in Folge dessen vorgenommene Zählung ergab die Anwesenheit von nur 188 Mitgliedern, das Haus war somit beschlußunfähig und der Gegenstand blieb unerledigt. Die Beschlußunfähigkeit wurde festgestellt, um nachzuweisen, daß das Gesetz über den Befähigungsnachweis lediglich durch die Beschlußunfähigkeit des Hauses in dieser Fassung angenommen ist.

Am Montag steht die Berathung der Dampfervorlage auf der Tagesordnung, welche heute von der Kommission mit 18 gegen 2 Stimmen angenommen worden ist.

Zur Geschäftslage theilt der Präsident auf eine Anfrage des Abg. Dr. Windthorst mit, daß zunächst die dritte Lesung des Etats und dann die zweite Berathung des Sozialistengesetzes stattfinden soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

— Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt im Thiergarten nahm der **Kaiser** am Sonnabend Nachmittag in der Zeit von 5 bis 6 Uhr wieder Unterricht im Florettfechten. Am Abend begab der Monarch sich nach der königlichen Kriegsakademie, um an dem daselbst von 7 Uhr ab stattfindenden Kriegsspiele Theil zu nehmen. — Am Sonntag Vormittag waren der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großherzoge von Baden, dem Prinzen Alexander von Preußen und den erbprinzlich Sachsen-Meiningschen Herrschaften 2c. zur Beiwohnung des Gottesdienstes von 10 Uhr ab im Dome anwesend. Von dort nach dem königl. Schlosse zurückgekehrt, hatte sodann um 12¾ Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses die Ehre des Empfanges, um den Majestäten anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta die allgemeine Theilnahme des Hauses zum Ausdruck zu bringen. — Um 1 Uhr Nachmittags begaben der Kaiser und die Kaiserin sich nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, um mit derselben und den Prinzessinnen Viktoria und Luise Margarethe gemeinschaftlich das Frühmahl einzunehmen. — Der Kaiser empfing Sonnabend Nachmittag 12¾ Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses, bestehend aus dem Präsidenten von Köller, den ersten Vizepräsidenten Freiherrn von von Heereman und von Benda, in besonderer Audienz. Herr von Köller machte dem Kaiser Mittheilung von der erfolgten Konstituirung des Hauses und überbrachte zugleich die Kondolation des Hauses über den Hingang der Kaiserin Augusta. Der Kaiser kam in seiner Erwiderung auf die Geschäfte des Hauses zu sprechen und äußerte die Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus seine Geschäfte möglichst schnell zum Segen des Vaterlandes erledigen möge. Der Kaiser berührte speziell die Frage der **Gehaltsverbesserung der Beamten** und bekundete seine lebhafte Theilnahme für diesen Gegenstand. Für die Kondolenz sprach er seinen tiefgefühlten Dank aus.

— Die **Kaiserin Friedrich** ertheilte Sonntag Nachmittag 12¾ Uhr dem Präsidium des Abgeordnetenhauses Audienz, welches derselben sein Beileid anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta aussprach.

— Nach Karlsruhe sind, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, aus Meran Nachrichten über eine Verschlimmerung in dem Befinden der Kronprinzessin von Schweden gelangt. Es bestätigt dies leider die Besorgnisse, welche bereits Ende Oktober gehegt wurden, als sich die Kronprinzessin mit Prinz Gustav Adolf in Wiesbaden ärztlich untersuchen ließ. Von verschiedenen Seiten hielt man bereits damals einen Aufenthalt in Madeira oder Afrika für geeigneter als in Meran, von wo die Kronprinzessin jetzt nach Nervi an der Riviera übergesiedelt ist.

— Die diesjährige Berathung des Reichshaushaltplanes scheint insbesondere Herrn Staatssekretär Dr. Stephan sehr unbequem gewesen zu sein. Sein Antrag auf Verausgabung mehrerer Millionen, um dem neuen Postgebäude in Frankfurt am Main ein prächtiges kaiserliches Absteigequartier einzuverleiben, stieß nicht nur auf eine entschiedene Ablehnung auf den Bänken der parlamentarischen Opposition, sondern der postalische Urheber dieses kostspieligen Gedankens mußte es sogar erleben, daß der kaiserliche Herr, den er zu erfreuen gedachte, sich unwillig von der Idee abwandte und ihm unverhüllt seinen Verzicht auf den Neubau zu wissen that, eine Erklärung, zwischen deren Zeilen man wohl lesen konnte, daß man es bei Hofe nicht für den Gipfel der Geschicklichkeit zu halten vermochte, den Monarchen in die peinliche Lage versetzt zu haben, parlamentarische Erörterungen dieser Art über sich ergehen lassen zu müssen. Man durfte in dem freiwilligen Verzicht des Souveräns auf den Prachtbau einen deutlichen Wink erkennen, daß man es nicht für passend erachte, solche Luxusausgaben in Vorschlag zu bringen, **so lange die Unterbeamten eines Ressorts um unentbehrliche Gehaltsaufbesserungen** petitioniren. (Siehe auch Hofnachricht.) Die freisinnige Partei hat sonach einen neuen Sieg errungen, für die Reichstagswahlen bleibt immerhin das Sozialistengesetz das große X, auch in Reichstagskreisen herrscht Mißstimmung darüber, daß immer noch nicht bekannt ist, welche Absichten die Regierung bezüglich dieses Gesetzes hat. Niemand weiß, ob dasselbe durchberathen werden soll. Die Abgeordneten sind nicht in der Lage, irgend welche Dispositionen zu treffen. Eine besondere Wahlüberraschung soll, wie jetzt von konservative Seite erzählt wird, seitens des Reichskanzlers allerdings noch bevorstehen; was es aber sein wird, weiß niemand zu sagen. Auch herrschte am Sonnabend noch völlige Unkenntniß darüber, ob der Kanzler nach Berlin kommen wird. Hoffentlich kommt er.

— Die „National-Zeitung" erfährt, daß der Minister Herrfurth einen Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet habe, der Kaiser habe bestimmt, sein Geburtstag dürfe durch die hergebrachten Festmahle gefeiert werden, jedoch ohne Musik. Die Trauerabzeichen seien abzulegen.

— Hammerstein scheint gefallen zu sein, einem gleichen Schicksal soll auch **Stöcker** unterliegen, wenn folgende dem „Berl. Tagebl." zugegangene Meldung aus Siegen vom 18. d. sich bewahrheiten sollte: Nach Hammerstein — Stöcker! In der Vertrauensmänner-Versammlung der gemäßigt konservativen und der nationalliberalen Partei des hiesigen Wahlkreises wurde zunächst beschlossen, am Kartell festzuhalten; sodann wurde der von ersterer präsentirte Kandidat Professor Fabri-Godesberg mit allen gegen eine Stimme als Kandidat pro=

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

15.) (Fortsetzung.)

Sein Ruf als ehemaliger Schütze und die Kunde von seinen auf dem Fechtboden vollbrachten Thaten sicherten ihm eine geachtete Stellung in der Geschäftswelt, wie in den politischen und journalistischen Kreisen, kurz, überall wo er sich nur bewegte, denn in Paris werden derartige Vorzüge noch geschätzt.

Mortal hatte nun also sein Ziel erreicht.

Er war reich, allmächtig und mehr als geachtet, weil er gefürchtet ward und genoß die Freuden dieser bevorzugten Stellung in vollen Zügen. Er führte das glückliche, beneidenswerthe Leben des vornehmen Parisers. Wenn er sich des Morgens von seinem Lager erhoben hatte, so nahm er ein Bad, genoß alsdann ein mäßiges Frühstück im Cafee Anglais, dampfte darauf eine kleine Havanna-Zigarre, stieg in seine Halbkutsche, begab sich zur Börse und zuweilen auch in die Redaktion der Zeitung, deren Haupt-Herausgeber sein Untergebener war, machte eine Fahrt durch das Gehölz, grüßte einige seiner Gesinnungsgenossen mit den Fingerspitzen, oder schielte nach jungen Mädchen, kehrte dann wieder nach Hause zurück, ließ sich von seinem Kammerdiener umkleiden, aß zu Mittag, schloß sich in irgend eine Theaterloge ein oder gähnte auf seinem Sitz im Opernhause, ging hierauf in den Klub, aß dort zu Abend, begab sich in das Billardzimmer und spielte bis um drei Uhr Morgens oder besuchte irgend einen Empfangsabend bei Ministern oder Gesandten. Dann ging er einige Male durch die Säle, worauf er sich wieder zurückzog und in seine Wohnung begab, wo er irgend ein Schandblatt von denjenigen laß, deren Inhalt nur Klatschereien bilden. Viermal wöchentlich ging Daniel Mortal auf den Fechtboden. Dort vermochte ihm kein Vorfechter auch nur den Harnisch zu ritzen. Er focht ebenso wohl nach streng klassischer Weise, wie er seinen Gegner auch im italienischen Spiel springend mit unvorhergesehenen, blitzartigen Stößen zu treffen wußte.

In dieser Weise hatte Mortal während längerer Zeit gleichmäßig fortgelebt. Wenn der Sommer kam, so reiste er in die pyrenäischen Bäder oder nach Baden. In den Pyrenäen hatte er Faustkämpfe mit den Basken und soll, wie es heißt, dort auch auf der Bärenjagd gewesen sein. Doch machte er seine Reisen nach einer anderen Richtung hin, seit ihm eines Tages im Kasino eines Badeortes Jemand gefragt hatte, ob er wüßte, was aus Frau Laverdac und deren Sohn geworden wäre.

„Ich weiß nichts von ihnen," hatte Mortal geantwortet. „Haben sie etwa das Land verlassen?"

„Ja, seit dem Jahre achtzehnhunderteinundfünfzig."

Der Name Laverdac hatte einen üblen Klang in Daniels Ohren. Von jener Zeit an besuchte er die Bäder in Deutschland.

IV.

Ein Pariser Hauswesen.

Daniel Mortal lernte jedoch nicht in Deutschland, sondern in Enghin, wohin ihn der Zufall geführt hatte, diejenige kennen, die ihr Geschick an das seinige heftete, trotzdem aber nicht dazu bestimmt sein sollte, die ungestüme und leidenschaftliche Natur zu zähmen. Sie war ein armes junges Mädchen aus guter Familie, das ihren an der Lungenschwindsucht leidenden Vater in das Bad begleitet hatte. Der alte Herr, dem zur Herstellung seiner Gesundheit die Kur verordnet worden war, hatte mit Rücksicht auf seine zerrütteten Vermögensverhältnisse diese nächste schwefelhaltige Heilquelle bei Paris gewählt und verzehrte zu Enghin den letzten Rest seines Vermögens.

„Du wirst einsehen, daß ich Alles zu meiner Heilung aufbieten muß," sagte er mit scheuer Miene zu seiner Tochter.

Herr von Chaunes Vorliebe für Pferde und Wettrennen hatte den Verlust seines Vermögens herbeigeführt. Er hatte beabsichtigt, englisches Vollblut mit der Limousiner Rasse zu schlagen, womit er sein ganzes Vermögen vergeudet.

Jetzt war er alt und gebrechlich und hatte nur noch eine einzige Leidenschaft, deren würdiger Gegenstand sein eigenes liebes Ich war. Er wehrte sich ängstlich gegen Krankheit und Tod und verwendete deshalb die Ueberbleibsel seines leichtsinnig verschleuderten Reichthums für die Pflege seiner Gesundheit. Während dieser selbstsüchtige Mann sich so auf jede nur erdenkliche Weise pflegte und verzärtelte, vergaß er jedoch Fräulein Klara von Chaunes, die von Tag zu Tag ärmer ward und doch immerhin seine Tochter blieb.

Klara war ein liebliches Wesen, das sich traurig aber geduldig in sein hartes Loos ergab und sich für den gefühllosen Vater aufopferte. Das junge Mädchen hatte sich frühzeitig daran gewöhnt, zu arbeiten und in Zurückgezogenheit zu leben, ohne sich auch nur zu beklagen.

Als Daniel Mortal Klara am Ufer der Sees sah, machte die überraschende und zugleich etwas schwermüthige Schönheit des reizenden Geschöpfes einen tiefen Eindruck auf ihn. Herr von Chaunes war ihm aus früheren Zeiten von der Rennbahn her bekannt; deshalb stellte er sich ihm von neuem vor und knüpfte wieder Verkehr mit ihm an, der allmählig zu innigeren Beziehungen führte, als sie je zuvor zwischen ihnen bestanden hatten. Mortal hatte bis dahin noch niemals geliebt. Er hatte wohl Abenteuer erlebt, doch bisher eine wahre Liebe nicht empfunden.

Fräulein von Chaunes hatte unbewußt dieses ganz neue, starke Gefühl in ihm erweckt. Er liebte sie wirklich, liebte sie aufrichtig, oder vielmehr mit dem ganzen Ungestüm seiner heftigen, leidenschaftlichen Natur.

Nun war aber für ihn, der niemals am Erfolge zweifelte und selbst das Unmögliche für möglich hielt, bisher dem Traume immer bald die Erfüllung gefolgt.

Aber der eigenthümlich bestrickende Reiz Mortals vermochte auf gewisse schüchterne und offenherzige Wesen wie Klara keine Wirkung auszuüben.

Seine hohe, breitschultrige Gestalt mit der stolzen, vornehmen Haltung, der feurige Blick seiner dunklen Augen, das alles beunruhigte Fräulein von Chaunes mehr als sie es anzog, und Mortal fühlte das sehr wohl. Deshalb wandte er sich, um die Tochter zu gewinnen, an deren Vater.

Herr von Chaunes war ein verarmter, alter Edelmann, der sich gar leicht beeinflussen ließ, und den Mortal mit seiner Begeisterung, wie mit der Erzählung seiner Abenteuer und auch der Verachtung, mit der er angeblich auf den Fortschritt der neuen Ideen herabblickte, für sich gewonnen und geblendet hatte.

Der alte Herr wünschte sich nichts sehnlicher, als seine Tochter mit Herrn Mortal, den er für

klamirt! Damit haben die Mittelparteien Herrn Stöcker den Stuhl vor die Thür gesetzt. — Uns scheint es, daß diese Nachricht mit großer Vorsicht aufzunehmen ist, denn die Siegener Kartellbrüder werden nach den bisherigen Erfahrungen keinen Versuch unterlassen, um Herrn Stöcker auf ihren Schild zu erheben.

— Die freikonservative oder Reichspartei erscheint als die erste von allen Parteien auf dem Plane mit einem Wahlaufruf, der durchaus dem Standpunkt einer Gruppe entspricht, welche die Gegensätze von „frei“ und „konservativ“ zu einer verschwommenen Mischung vereinigen will. Der Aufruf prahlt mit der reichstreuen Gesinnung der Partei und scheut sich dabei nicht, die Person des Kaisers herbeizuziehen, an dessen nationaler Politik festzuhalten sei. Als ob nicht alle Parteien, die auf dem Boden des Reiches stehen, treu zum Kaiser hielten und eine nationale Politik zu unterstützen bereit wären! Dem „Bruder Bauer“ und den Zünftlern wird mit mehr oder weniger verbindlichen Worten die Hand in bekannter Weise gedrückt. Wir meinen, dieser Auszug dürfte genügen.

— Das Befinden Emin Pascha's hat sich wieder gebessert. Seine in Neisse lebende Schwester Fräulein Schnitzker, hat am 14. Januar einen Brief aus Bagamoyo erhalten, in welchem ihr Bruder ihr seinen Unfall und seine Absicht mittheilen läßt, Neisse zu besuchen.

— In einer in einem ostpreußischen Wahlkreise gehaltenen Wahlrede sagt der bekannte Agrarier Graf Mirbach-Sorquitten u. A. Folgendes: „Die auf dem Boden christlicher Anschauung stehende deutschkonservative Partei sieht auch in ihrem politischen Gegner einen Mitbürger des gemeinsamen Vaterlandes, sie bekämpft seine Prinzipien, soweit sie dieselben für unrichtig hält, nicht seine Person. Sie legt dem politischen Gegner keine unlauteren Motive unter. Bringt man uns dieselben Grundsätze entgegen? Das würde mehr oder weniger der Fall sein, wenn wir der alten ostpreußischen Fortschrittspartei gegenüberständen. Wer von uns kennt nicht eine Anzahl älterer ehrenwerther Männer aus der Zeit, als diese Partei bei uns sich großer Macht und erheblichen Ansehens erfreute. Sie stehen auch heute noch zur freisinnigen Partei, sei es aus Gewohnheit, sei es, weil sie es verschmähen, ihre politische Stellung zu wechseln. Aber freudigen Herzens stehen sie nicht zur neuen freisinnigen Partei. Denn wer beherrscht diese Partei? Der extremste Ring des Berliner Freisinns, der es nicht verschmäht, Schulter an Schulter mit den Sozialdemokraten zu kämpfen. Dieser Berliner Ring des äußersten linken Flügels der freisinnigen Partei, der macht, der beherrscht die Wahlen. Seine Waffen sind: Haß und Zwietracht säen zwischen allen Erwerbsarten. Dabei gedeiht sein Segen. Wir Konservativen suchen zu versöhnen, zu vereinigen, wir führen den Nachweis, daß die Interessen der Landwirthschaft, des Gewerbes, der Industrie ganz überwiegend gemeinsam sind, wir wissen und betonen, daß, wenn eine Erwerbsart leidet, die andere dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Der Berliner freisinnige Ring, der zahllose Flugblätter ins Land schleudert, hetzt den einen gegen den anderen auf.“ Wo der Freisinn Schulter an Schulter mit den Sozialdemokraten kämpft, sagt der Herr Graf nicht, auch verschweigt er, wo der Freisinn Haß und Zwietracht zwischen allen Erwerbsarten gesät hat. Vielleicht behauptet der Herr Graf nächstens, der Freisinn habe den Antisemitismus großgezogen.

Ausland.

Stockholm, 19. Januar. Der Reichstag wurde vorgestern vom König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher unter anderen Gesetzesvorlagen über Aenderung des Strafgesetzes, die Fortsetzung der im Jahre 1885 begonnenen Vervollständigung des Armeewesens, sowie eine Arbeiterunfallversicherung und die Fortsetzung des Baues der Nordbahn an dem oberen Lulea angekündigt werden.

Petersburg, 19. Januar. Zur erfolgreichen Neubewaffnung der Armee sind allerhöchst zwei temporäre Kommissionen eingesetzt, wovon eine unter dem Präsidium des Kriegsministers, die andere unter dem Adjunkten des Generalfeldzeugmeisters Sofiano stehen soll.

Rom, 19. Januar. Der Herzog von Aosta, der ehemalige König von Spanien, der Bruder König Humberts, ist in Turin gestern Abend $6^3/_4$ Uhr gestorben. Das „Berl. Tgbl.“ meldet: „Am Montag dieser Woche erkrankte Prinz Amadeo. Die Aerzte nahmen zuerst an, daß Influenza vorliege, konstatirten indeß sodann Bronchitis mit dazugetretener Lungenentzündung. Erst am Donnerstag nahm die Krankheit eine bedenkliche Wendung an. Schon heute (Sonnabend) früh um ein Uhr, noch ehe König Humbert am Krankenlager des Prinzen eingetroffen, schien der Todeskampf einzutreten, allein durch Inhalation von Oxygengas wurde dem Patienten eine Erleichterung verschafft. Heute früh wurden in allen Kirchen Turins öffentliche Gebete abgehalten und die Bevölkerung umdrängte theilnahmsvoll den Palast. Gegen Mittag überbrachte der Kardinal Alimonda, der Erzbischof von Turin, dem Sterbenden den päpstlichen Segen, den die Gemahlin des Herzogs, Prinzessin Lätitia, telegraphisch erbeten hatte. Mittags 1 Uhr langte König Humbert in Turin an. Als der König das Krankengemach betrat, brach er in Thränen aus. Der Sterbende erkannte sofort den König, der einige Zeit mit ihm allein blieb. Der Kronprinz, der soeben seine Orientreise angetreten, wurde sofort zurückberufen.“ Die Trauer über das so jähe Hinscheiden des Herzogs von Aosta, der zweimal verheirathet war, 4 Söhne und eine junge, sich guter Hoffnung erfreuende Wittwe hinterläßt, ist allgemein, da der durch und durch demokratisch gesinnte Prinz in ganz Italien überaus populär war.

Provinzielles.

× **Gollub,** 18. Januar. An Stelle des von hier als Steuereinnehmer 1. Klasse nach Löbau versetzten Zollamts-Assistenten Herrn Hübner ist der Zollamts-Assistent Timm aus Ottlotschin hierherversetzt. — Im Schilke'schen Hotel findet zu Ehren des Kaiser-Geburtstags am 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr, ein Festessen statt. — Auf der hiesigen Zollkammer wurde der Sohn der Wittwe Krause von einem Zollbeamten abgefaßt, als der Bursche eine Menge Fleisch von Dobrczyn einschmuggeln wollte. Der Knabe entlief dem Beamten und als ihn letzterer einholte und festhielt, zog der noch nicht 15jährige Schmuggler ein Messer aus der Tasche und zückte es gegen den Verfolger. Was weiter folgte, ist leicht denkbar.

□ **Kulm,** 20. Januar. Gestern Sonntag fand im Saale des Hotel zum „Schwarzen Adler“ eine Theatervorstellung von polnischen Dilettanten statt, worauf Tanz folgte. Der Saal war gänzlich gefüllt. Der Reinertrag ist zum wohlthätigen Zweck bestimmt. — Behufs Gründung eines Zweigvereins des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen wurde am Freitag Abend in Bähr's Saal eine öffentliche Versammlung abgehalten. — Der Verkehr über die Weichsel wird seit gestern Sonntag mittelst des Dampfers bewerkstelligt.

L. **Strasburg,** 19. Januar. Gestern hielten die Mitglieder der hiesigen Bank (E. G.) ihre erste diesjährige Generalversammlung ab. Der Rechnungsbericht für das vergangene Vereinsjahr ergab: Einnahmen 537 269 Mk., Ausgaben 530 207 Mk., Aktiva und Passiva 239 194 Mk. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden auf 3 Jahre wiedergewählt, ebenso 2 Mitglieder des Aufsichtsraths, während an Stelle des ausgeschiedenen 3. Aufsichtsrathsmitgliedes v. Donimirski-Milschewo, Dr. Karwat in den Aufsichtsrath eintritt. Die Versammlung genehmigt, daß dem Vorstande auch fernerhin die Befugniß zusteht, Anleihen von insgesammt 300 000 Mk. aufzunehmen. Auch darf der Vorstand ohne Befragen des Aufsichtsraths gegen Wechsel Summen bis 5000 Mark ausleihen; dagegen ist bei Darlehen von mehr als 10 000 Mark die Genehmigung der Generalversammlung erforderlich.

Krone a. Br., 19. Januar. Der bei dem Kaufmann K. in Dienst stehende Knecht Wendersky aus Wiensowno ist infolge Einathmung von Kohlendunst in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag erstickt. Um seinen Schlafraum zu erwärmen, hatte er die im Geschäft seines Herrn verwendete große Kaffeebrennmaschine mit Steinkohlen geheizt und sich dann schlafen gelegt. Am Morgen fand man ihn als Leiche vor. (O. P.)

Pelplin, 17. Januar. Eine freche Unterschlagung hat hier viel Aufsehen erregt. Ein hiesiger Briefträger hatte am 15. Dezember v. J. an den Schüler des bischöflichen Knabenkonvikts G. eine Postanweisung über 61 Mk. auszuzahlen, da aber der Empfänger von Hause abwesend war, entfernte sich der Beamte wieder. Kaum aber war er einige Schritte gegangen, als ihm ein Schüler nachgelaufen kam und mit der Aussage, er sei G., den Briefträger um die Auszahlung des Geldes bat, was dieser auch that. Zu Weihnachten reiste G. nach der Heimath; dort theilte er zur nicht geringen Ueberraschung der Eltern diesen mit, daß er diesmal das längst fällige Schulgeld nicht erhalten habe. Die Beschwerde wurde bei der Post eingebracht, und die angestellten Ermittelungen brachten bald die That zum Vorschein. Ein wegen mehrfacher Vergehen aus derselben Anstalt entlassener Schüler hat den unvorsichtigen Briefträger zu betrügen gewußt, indem er demselben einen falschen Namen angab, diesen auf der Postanweisung unterzeichnete und das Geld in Empfang nahm. Der junge Taugenichts, welcher bereits eingestanden hat, den Betrug verübt zu haben, hat von dem unterschlagenen Gelde einen Theil bereits verschwendet, seine Eltern haben jedoch den ganzen Betrag zurückerstattet. Der Vorfall hat noch das Unglück herbeigeführt, daß der Briefträger seine Stelle bis auf Weiteres verloren hat. (B.)

Marienburg, 19. Januar. Vom Herzschlag getroffen sank vorgestern Vormittag in der Langgasse eine Frau Schonscheck aus Dt. Damerau nieder und war sofort eine Leiche. Die so jäh dem Leben Entrissene befand sich bis zum heutigen Tagen im Diakonissenkrankenhause und hatte dasselbe trotz der Abmahnung des behandelnden Arztes verlassen, getrieben von der Sehnsucht nach ihren Kindern. Sie ward nun ein Opfer ihrer Mutterliebe, ohne doch ihren Herzenswunsch erfüllt zu sehen. — Herr von Puttkamer-Plauth hat Wiederwahl als Reichstagsabgeordneter im hiesigen Wahlkreise abgelehnt.

Friedheim, 19. Januar. Durch die Explosion einer Petroleumlampe wurde an einem der letzten Abende auf dem Postamte in Friedheim ein schweres Unglück verursacht. Nachdem der Stadtbriefbote das Postlokal verlassen hatte, machte der Postverwalter Herr Herberg Kassenschluß. Ein Geldbehälter, in dem sich 1200 Mark in Kassenscheinen befanden, war bereits durchgezählt und wieder fortgestellt. Als Herr Herberg beim Aufzählen des zweiten Kassenbehälters war, in dem sich für 800 Mk. Papiergeld befand, explodirte die Petroleumlampe, die vorher frisch gefüllt und mit neuem Docht versehen war. Herr Herberg erlitt bedeutende Brandwunden am Kopfe. Von den 800 Mark Papiergeld wurden nur noch kleine verkohlte Reste gefunden, viele Akten und Postbücher sind zerstört resp. stark beschädigt.

↑ **Mohrungen,** 17. Januar. In dem $1^1/_2$ Meile von hier entfernten Gute Ziegenberg wurde ein dortiger Instmann gestern beim Baumfällen derartig von einem auf ihn fallenden Birkenstamm am Kopfe verletzt, daß er besinnungslos nach Hause getragen werden mußte. Nach der ärztlichen Untersuchung hat glücklicherweise eine Knochenverletzung nicht stattgefunden.

× **Insterburg,** 17. Januar. Herr Hannemann gedenkt hier im Gesellschaftshause Vorstellungen zu geben. — Bei Gelegenheit der Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins theilte Herr Generalsekretär Stöckel mit, daß die beiden landwirthschaftlichen Zentralvereine Ostpreußens die Frage in Erwägung gezogen haben, ob es an der Zeit wäre, wiederum eine große Molkereiausstellung für Ostpreußen zu veranstalten, um den ostpreußischen Molkereiprodukten nach außen hin mehr Geltung zu verschaffen. Zwar werde gute Meiereibutter aus Ostpreußen an großen Handelsplätzen noch immer in erster Reihe notirt, und das sei die Errungenschaft der Molkereiausstellungen, indessen werden auf den Märkten Ostpreußens große Mengen Butter zweifelhafter Qualität jederzeit aufgekauft und nach den großen Plätzen verschickt. Diese Butter schädigt das Ansehen derjenigen Butter, die aus den Meiereien kommt und hat einen zweifelhaften Ruf. Um einer bessern Behandlung bei der Herstellung der Butter mehr Bahn zu brechen, sei es erforderlich, von der Veranstaltung großer Molkereiausstellungen vorerst abzusehen und kleinere Ausstellungen in kürzeren Zwischenräumen in den Provinzialstädten in Angriff zu nehmen. Für den Bezirk des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren sind zunächst Insterburg und Lyck in Aussicht genommen und mit Insterburg soll im Juli d. J. begonnen werden. Die auszustellende Butter ist acht Tage vorher einzusenden, um ihre Haltbarkeit zu erproben. Die Ausstellung selbst wird erst eröffnet werden, nachdem die Preisrichter ihr Urtheil über die Qualität der Butter abgegeben haben. (O. V.)

Eydtkuhnen, 19. Januar. Die seit einiger Zeit behördlich nachgegebene steuerpflichtige Einführung geschlachteter Schweine aus Rußland hat hier, so schreibt man der „K. A. Z.“, eine fast täglich wahrzunehmende Völkerwanderung von Viehhändlern und Privatleuten aus Eydtkuhnen, Szittkehmen, Stallupönen, ja selbst aus Mehlkehmen und den umliegenden kleineren Ortschaften nach den russischen Grenzdörfern Kibartz und Wiersballow zur Folge. Für den verhältnißmäßig geringen Preis von 30—32 Pf. pro russisches Pfund werden zahlreiche Schweinerümpfe nach Erlegung des Zolls herübergeschafft, und im Privatwege auch viele Stadtbewohner und kleinere Landeingesessene auf preußischer Seite mit dem durchaus gesunden, kräftigen Fleisch versorgt. Diese private Selbsthilfe wird natürlich von den Gewerbesteuer zahlenden Fleischermeistern mit scheelen Augen betrachtet, da ihnen hier beim Ankaufe oft nur mäßig gutes Jungvieh zur Verfügung steht und sie selbst bei Ankäufen von russischem Schweinefleisch nicht mit jenen Privatleuten hinsichtlich des Verkaufspreises konkurriren können. Dem zu Folge haben sich mehrere Meister mit der Bitte an die königliche Staatsregierung gewandt, ihnen im Einzelnen die steuerfreie Herübernahme von etwa zwei mittleren Schweinerümpfen allwöchentlich bis auf Weiteres gestatten zu wollen, damit die Zollersparniß ihnen eine Preisherabminderung erlaube und damit eine größere berechtigte Konkurrenzfähigkeit möglich bleibt.

Bromberg, 18. Januar. Königsberger Blätter hatten dieser Tage das Gerücht verzeichnet, daß zum 1. April d. J. eine Theilung des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg und die Einrichtung einer neuen Direktion in Königsberg beabsichtigt werde. Hierzu bemerkt die hier erscheinende „Ostd. Pr.“: „Man sollte meinen, diese Nachricht trüge schon den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn; eine so ungeheure Arbeit wie die Theilung eines Eisenbahn-Direktionsbezirks läßt sich denn doch nicht so im Handumdrehen bewerkstelligen. Daß an maßgebender Stelle die Theilung des sehr großen diesseitigen Eisenbahn-Direktionsbezirks wahrscheinlich schon erwogen ist, mag ja richtig sein, indessen ist man jedenfalls zu einem positiven Resultat noch nicht gekommen. Eine Theilung des Bezirks wird wohl erst eintreten, wenn die Marienburg-Mlawkaer und die Ostpreußische Südbahn verstaatlicht sind. Die Verstaatlichung dieser beiden Bahnen scheint indessen noch in weiter Ferne zu liegen.“ Noch bündiger wird das Gerücht im „Bromberger Tageblatt“ widerlegt. Dieses schreibt: „Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die jetzt wieder in Königsberger Blättern aufgetauchte Nachricht über die nahe bevorstehende Theilung des Bezirks der hiesigen königl. Eisenbahndirektion völlig aus der Luft gegriffen. An maßgebender Stelle wird, wie wir weiter hören, an eine solche Theilung gar nicht gedacht, im Gegentheil soll der Direktionsbezirk noch erweitert werden und zwar durch die Zutheilung der Eisenbahnstrecke Stargard-Stettin.“

Posen, 17. Januar. Herr Generalarzt Dr. Henrici hierselbst — schreibt das „Pos. T.“ — war Ende v. M. an der Influenza erkrankt, die heftig auftrat, aber einen günstigen Verlauf zu nehmen schien, indem Besserung eintrat. Als der Erkrankte fast wiederhergestellt war, trat plötzlich im Unterschenkel des linken Beines eine völlige Blutstockung ein, welche leider eine Amputation nothwendig erscheinen ließ. Dieselbe wurde gestern Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr unter Leitung des zu diesem Zwecke hier eingetroffenen Geh. Ober-Medizinalraths, Herrn Professor Dr. Bardeleben und unter Assistenz mehrerer Militärärzte in der Wohnung des Kranken, dem das Bein bis über das Knie abgenommen worden ist, ausgeführt. Der Zustand des Herrn Henrici soll im Allgemeinen ein ziemlich befriedigender sein. Das Fieber, welches gestern Abend eingetreten, soll kein hochgradiges sein und daher zu ernsten Befürchtungen keine Veranlassung geben. — Im Stadttheater wurde nach Meldung der „Pos. Ztg.“ heute Abend bei der Vorstellung der „Lustigen Weiber“ das Publikum einen Augenblick dadurch in Unruhe versetzt, daß im zweiten Akt bei dem hastigen Ausräumen des bekannten Wäschekorbes, ein Stück auf eine der Proszeniums-Lampen fiel und sofort in Brand gerieth. Unser geschätzter Gast, Frau Epstein, sprang aber

---

unermeßlich reich hielt, zu verheirathen. Das arme Mädchen ward auch endlich von ihm zu dieser Verbindung gezwungen und zwar durch eine Reihe von Beweisgründen, die von rührender Ergebung seinerseits zeugen sollten, aber nur um so mehr seine Selbstsucht durchblicken ließen. Er wollte vor seinem Tode die Zukunft seines Kindes gesichert sehen und wünschte auch für seine Person nicht in bitterster Armuth auf einem Strohlager zu sterben. Mortal gefiel ihm ausnehmend, er war eine sehr anziehende Persönlichkeit. Auf alle Fälle aber war er, wenn nicht der erhoffte Gemahl, so doch wenigstens der gewünschte Schwiegersohn. Er, der Vater, hatte soviel für die Tochter gethan, daß Klara ihm diesen Gefallen wohl thun konnte und sie würde sicherlich niemals Ursache haben, diesen Schritt zu bereuen; nein, sein väterliches Herz sagte es ihm, daß sie an Mortals Seite glücklich, unendlich glücklich werden würde.

„Und dann,“ schloß er, „mußt Du es auch begreiflich finden, daß ich nicht Hungers sterben will.“

Klara willigte endlich ein. War sie doch von Kindheit auf daran gewöhnt, Opfer zu bringen und Entsagung zu üben. Sie hatte ihre Mutter frühzeitig verloren und seither immer nur mit Herrn von Chaunes zusammengelebt, dessen Selbstsucht und Thorheiten sie geduldig ertragen. So fühlte sie sich mit zweiundzwanzig Jahren bereits so alt und lebensmüde, als ob ihr Lebensweg sich schon wieder bergab neigte. Zuweilen hatte sie wohl von einem bescheidenen Glück geträumt, hatte gewünscht, sich nach ihrer Neigung verheirathen zu dürfen, aber trotz ihrer wunderbaren Schönheit hatte sich Niemand um ihre Hand beworben, denn sie besaß eben kein Vermögen, und so waren ihre schönen Träume bald in leere Luft zerronnen. Jetzt ergab sie sich geduldig in ihre Verbindung mit Daniel Mortal, den sie nicht liebte und hatte dafür die tröstliche Genugthuung, Herrn von Chaunes sein Leben im Ueberfluß, anstatt wie er gefürchtet hatte, im Elend enden zu sehen. Der arme Mann hatte so sehr gefastet, daß er nach einem Mittagessen in Folge einer Verdauungsbeschwerde starb, die er sich durch den übermäßigen Genuß von Trüffeln zugezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

schnell entschlossen hinzu, ergriff das brennende Wäschestück und trat das Feuer mit dem Fuße aus.

Lokales.

Thorn, den 20. Januar.

— [Die Personenstandsaufnahme] zum Zweck der Klassensteuer-Veranlagung für 1890/91 hat am 12. November v. J stattgefunden. Sie hat ergeben: Zahl der zur Haushaltung gehörenden Personen oder Einzelsteuernden 27 637 Seelen einschließlich des Militärs (21 707 Zivil- und 5930 Militärpersonen). Im Jahre 1888 betrug die gesammte Seelenzahl 27 408. Zur klassifizirten Einkommensteuer sind für 1890/91 veranlagt 1969, frei von der Klassensteuer sind 12 650, zu der 1. und 2. Stufe sind 8457, zu den Stufen 3—12 sind 4561 Personen eingeschätzt. Letztere mit einem Steuerbetrage von 38 436 Mk. Das Steuersoll der Stufen 1—2 ist mit 11 550 Mk. angenommen.

— [Schulferien.] Für die höheren Lehranstalten Ost- und Westpreußens sind für das Jahr 1890 die Schulferien zum größten Theil übereinstimmend festgesetzt resp. in Aussicht genommen. Eine Abweichung ist nur bei den Michaelisferien der Fall, welche in Westpreußen am 27. September beginnen und bis 13. Oktober dauern, in Ostpreußen vom 4. bis 20. Oktober anberaumt sind. Gleichzeitig sind für Ost- und Westpreußen in Aussicht genommen: Osterferien 29. März bis 14. April, Pfingstferien vom 23.—29. Mai, große Sommerferien vom 5. Juli bis 4. August, Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 5. Januar.

— [Lehrer-Verein.] In der Sitzung am Sonnabend wurde ein Mitglied neu aufgenommen. Der Vorsitzende gedachte der heimgegangenen Kaiserin Augusta und des Hinscheidens des Mitgliedes Herrn Kaiser-Mocker. Herr Lehrer Nöske hielt einen Vortrag über die Schulsynoden. Nach kurzer Besprechung desselben wurde folgende Resolution angenommen: „Von der Einrichtung der Schulsynoden ist abzusehen, so lange die Schule nicht Staatsanstalt ist; doch ist es im Interesse der Schule dringend erforderlich, dem Lehrer Sitz und Stimme im Schulvorstande zu geben." — Bezüglich des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe am 15. Februar im Wiener Café zu Mocker zu feiern. Die nächsten Sitzungen wurden auf den 8. Februar, 1. und 22. März festgesetzt.

—[Der Verein deutscher Stromschiffer zu Thorn] hielt gestern Nachmittag im Saale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Selbst auswärtige Schiffer haben an den Verhandlungen Theil genommen. Der Vorsitzende Herr Fansche eröffnete die Sitzung mit Erstattung der Berichte über die Thätigkeit des Vereins. Sämmtliche ihm zur Kenntniß gelangten, begründeten Beschwerden hat Herr F. den betreffenden Behörden unterbreitet und in vielen Fällen Abhilfe erreicht. Herr F. ist wiederholt bei Streitigkeiten als Sachkundiger aufgerufen worden, und ist ihm fast stets gelungen, gütliche Vergleichung der Parteien herbeizuführen. — In von auswärts eingegangenen Briefen wird die Thätigkeit des Vereins anerkannt, dem Vorstande Dank gesagt. Dem Bericht des Rendanten entnehmen wir, daß der Verein 72 Mitglieder zählt und ein Vermögen in Höhe von 329 Mark besitzt. — Nachdem mehrere Anträge von Mitgliedern zur Berathung und Beschlußfassung gekommen waren, fand Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt die Herren: Fansche (Vorsitzender), Reimann (stellv. Vorsitzender), Herzberg (Rendant), Zippan (Kassenrevisor), Henschel (Schriftführer). Außerdem wurden sämmtliche Vertrauensmänner wiedergewählt, und ihre Anzahl durch 5 Herren verstärkt. — Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. — Der Verein beabsichtigt einen Schleppdampfer zu bauen, für denselben wurden über 8000 Mk. gezeichnet. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß Herr Fansche die Versammlung.

— [Der Kaufmännische-Verein] hat am vergangenen Sonnabend im Gartensaale des Schützenhauses ein Tanzvergnügen veranstaltet, das sehr zahlreich besucht war und einen schönen Verlauf genommen hat. Der Saal war in sinniger Weise auf das Prächtigste geschmückt. Die fröhliche, durch nichts getrübte Stimmung war die Ursache, daß der Ball noch nach dem festgesetzten Programm Fortsetzung erfuhr. Den Damen wurden mancherlei Ueberraschungen bereitet.

— [Vortrag.] Im Schützenhaussaale hielt Sonnabend Abend der in allen wissenschaftlichen Kreisen bestens bekannte Forscher Fritz Grabowski einen hochinteressanten Vortrag über Neu-Guinea, wo er sich längere Zeit als Beamter einer Gesellschaft und zum Zweck von Forschungen aufgehalten hat. In fesselnder, dabei aber allgemein verständlicher Weise entwarf der Vortragende ein Bild über das Land, seine Erzeugnisse, seine Bewohner und deren Sitten. — Nach Schluß des Vortrages blieben die Anwesenden noch längere Zeit beisammen, und gab hierbei Herr G. noch manche Auskunft über seine Erlebnisse.

—[Das Weihnachts-Oratorium] von Müller ist gestern Abend unter sehr zahlreicher Betheiligung des Publikums im Viktoria-Saale mit Orchesterbegleitung aufgeführt worden. Leiter war Herr Organist Mirowski. Alles gelang vorzüglich, eine Wiederholung ist für morgen Dienstag, in Aussicht genommen. Die Aufführungen finden zum Besten der grauen Schwestern statt, denen ein nicht unerheblicher Reingewinn zufließen dürfte.

— [Der Landwehrverein] hält heute Montag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, in welcher die Feststellung der Statuten erfolgen und die Wahl des Vorstandes vorgenommen werden wird.

— [Thorner-Liedertafel.] Der diesjährige Herrenabend findet Donnerstag, den 23. d. Mts. im Victoria-Saale statt. Anfang 8 Uhr Abends.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Pfarrer Jacobi einen Vortrag über die Schicksale der Marienburg halten.

— [Um die Zeichenlehrerstelle] bei den städtischen und bei der Fortbildungsschule, welche Magistrat vor einiger Zeit ausgeschrieben hat, sind, wie man uns mittheilt, bisher gegen 30 Bewerbungen eingegangen.

— [Zugelaufen] ist ein etwa 6 Monat alter Hühnerhund (schwarz, weiße Brust, weiße Ringel am Halse) bei Herrn Skowronski, Bromberger Vorstadt 1. Linie.

— [Gefunden] im Schlachthause das Herz und die Lunge eines Rindes; ein Portemonnaie mit 2,41 Mark Inhalt am Bromberger Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 20 Personen, darunter mehrere Obdachlose gelegentlich einer am Sonnabend vorgenommenen Razzia. — Ein Schiffsgehilfe verwundete am Sonnabend Abend in der Kulmerstraße einen Hausknecht nicht unerheblich am Kopfe. Der Schläger wurde mit Hilfe von Polizeibeamten in der Nähe des Kriegerdenkmals festgenommen, er giebt an, von dem Geschlagenen ohne Veranlassung beschimpft worden zu sein. — Am Sonnabend Abend wurde eine Frauensperson wegen Obdachlosigkeit in Polizeihaft genommen. Als sie Sonntag früh ins Bureau geführt werden sollte, entlief sie dem Beamten und entfloh in die Marienkirche. Als sie nach beendetem Gottesdienste die Kirche verließ, wurde sie von Polizeibeamten erwartet und wieder dingfest gemacht. Die letztere Verhaftung erregte Aufsehen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt hier anhaltend, heutiger Wasserstand 1,36 Mtr., weiteres Fallen des Wassers wird auch heute aus Warschau gemeldet; nur wenig Eis treibt im Strome, und dieses ist mürbe und zergeht leicht. — Weiteres Eis steht kaum noch zu erwarten. Im Interesse des Verkehrs liegt es, daß die Ueberfährdampfer ihre Fahrten schleunigst wieder aufnehmen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 18. Januar 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 24 965 50 114.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr 146 472.

23 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 21 355 21 793 37 436 46 011 47 346 55 718 60 959 64 229 68 029 89 716 103 312 104 961 108 635 115 026 117 540 118 562 122 633 126 824 145 539 151 418 157 895 161 746 170 971.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1871 15 158 28 624 36 866 36 903 43 879 44 297 50 762 52 040 61 466 69 148 70 010 71 488 76 098 89 241 93 997 107 972 118 282 123 974 124 687 124 687 152 683 152 895 153 773 159 725 162 679 166 698 172 251 173 924 176 353 187 228.

30 Gewinne von 500 M. auf Nr. 15 500 19 407 24 954 30 160 31 988 36 854 40 429 47 177 61 809 64 993 66 429 72 768 78 870 85 381 88 272 93 127 96 471 97 605 106 150 106 221 113 402 114 641 126 496 129 287 134 710 140 939 142 311 148 920 155 459 184 150.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 93 053 130 263.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 53 371 97 665 101 615.

6 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 31 964 78 529 84 225 94 355 120 922 142 401.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 8833 10 461 15 130 21 924 23 081 26 545 27 666 41 688 47 165 52 143 53 068 57 673 60 030 80 032 88 537 99 380 106 185 106 649 113 379 128 836 145 711 146 157 146 654 149 303 158 054 172 758 173 591 173 918 184 146 185 302.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6280 10 632 15 703 15 971 20 849 25 573 37 659 43 584 46 019 47 145 47 165 47 919 52 209 53 405 62 289 68 186 76 633 78 412 80 242 86 082 104 259 105 779 113 564 122 202 145 694 149 648 153 302 168 898 176 697 177 183 179 760.

54 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1087 1747 4340 4651 6806 8201 25 283 29 530 31 289 33 079 42 928 50 664 53 339 55 423 56 062 57 434 57 490 62 137 62 766 63 290 67 284 68 445 71 578 74 131 74 619 84 716 87 890 90 870 91 435 95 084 111 852 116 912 123 392 123 669 126 156 126 281 128 447 136 107 136 795 138 235 138 080 153 170 153 488 162 310 165 081 166 580 172 579 177 820 182 031 183 130 183 626 185 623 186 365 187 209.

Kleine Chronik.

* Berlin, 17. Januar. Bei Tempelhof sind gestern zwei Güterzüge zusammengestoßen, wobei drei Wagen zertrümmert wurden und mehrere schwere Verletzungen vorkamen.

Handels-Nachrichten.

Erweiterung des Bromberger Kanals. Im Jahre 1889 haben den Kanal 910,773 laufende Meter Floßholz, gegen 853,760 laufende Meter im Jahre 1888, 619,512 in 1887 und durchschnittlich nur 550,000 in den Jahren 1874 bis 1886 passirt. Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben an den Regierungspräsidenten eine Eingabe gerichtet, in der sie auf diese starke Zunahme des Verkehrs hinweisen und ausführen, daß ein weiteres Fortschreiten der Steigerung wahrscheinlich ist, so lange die lebhafte Bauthätigkeit in Berlin, Hamburg, Magdeburg, Stettin 2c. und der Aufschwung der Industrie im In- und Auslande anhält. Der Bromberger Kanal sei nun nach seinen Ausmessungen, selbst bei vollster Ausnutzung, nicht im Stande, diesen Verkehr in regelmäßigen Fristen zu bewältigen. Die Traften, welche im Juni und Juli bei Schulitz anlangen, müssen Monate lang auf der Weichsel lagern. Transporte von weiterher aus dem Innerr Rußlands und Galiziens, die erst in den Monaten August und September oder später Schulitz erreichen, müssen, nachdem sie im Spätherbst endlich im Bromberger Sicherheitshafen Aufnahme gefunden haben, in diesem überwintern und gelangen, im Frühjahr in der Regel noch durch Wachswasser aufgehalten, erst im Mai oder Juni an ihren Bestimmungsort. Im Jahre 1889 trafen die im Bromberger Hafen verwinterten Hölzer zum Theil sogar erst im Juli in Stettin ein, und bei der diesmal noch stärkeren Ansammlung verwinterter Hölzer sind die Aussichten für die Anlieferung in Stettin im nächsten Jahre womöglich noch unbefriedigender. Die Vorsteher ersuchen deshalb den Regierungspräsidenten, daß derselbe sich bei den Ressortministern für die baldigste Erweiterung der Anlagen des Bromberger Kanals in einer dem heutigen Verkehr und dem zu erwartenden Zuwachs desselben entsprechenden Ausdehnung möglichst dringend verwenden wolle.

Submissions-Termine.

Königliches Proviantamt hier. Versteigerung von Kleie und Fußmehl Freitag, den 24. Januar, im Bureau. (Tagesstunde des Termins ist im amtlichen Inserat nicht angegeben.)

Königlicher Oberförster in Schulitz. Verkauf von Kiefernhölzern (Kloben, Knüppeln, Bauholz, Bohlstämmen, Reisern u. s. w.) am 22. Januar, von Vormittags 11 Uhr ab, in dem Gasthause des Herrn Gehrke zu Argenau.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Januar.

Fonds: befestigt.			18. Jan.
Russische Banknoten		224,35	224,60
Warschau 8 Tage		224,00	224,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,00	103,10
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		61,10	61,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,40	100,60
Oesterr. Banknoten		172,80	173,10
Diskonto-Comm.-Antheile		246,90	252,10
Weizen:	April-Mai	201,20	200,50
	Juni-Juli	201,20	200,70
	Loco in New-York	87¾	87¾
Roggen:	loco	175,00	175,00
	April-Mai	176,50	176,00
	Mai-Juni	175,50	175,00
	Juni-Juli	174,50	174,00
Rüböl:	Januar	68,70	68,90
	April-Mai	63,70	63,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,60	52,30
	do. mit 70 M. do.	33,10	32,80
	Jan.-Febr. 70er	32,50	32,10
	April-Mai 70er	33,50	33,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.

Höher.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,— bez
nicht conting. 70er	—,—	„	31,25	„	—,— „
Januar	—,—	„	50,75	„	—,— „
„	—,—	„	31,25	„	—,— „

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 20. Januar. Wasserstand gestern 3,37, heute 3,26 Mtr. Wasser fällt.

Heute Vormittag 9½ Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere geliebte Schwester und Schwägerin

Gismunda Moritz

im Alter von 57 Jahren, was tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen anzeigt

Mocker, d. 20. Januar 1890.

R. Moritz, Kantor und Lehrer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 23. d. Mts., Nachm. 3 Uhr auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer unter Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes auf 3 Jahre, vom 1. April 1890 bis dahin 1893, haben wir einen Submissionstermin auf

Dienstag, den 28. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Miethsgebot auf das Thurmgebäude Altstadt Nr. 400" einzureichen sind. Die Vermiethungsbedingungen können während der Dienststunden im oben gedachten Bureau eingesehen werden. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher oder dergl. benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Kaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 13. Januar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Januar cr., Vormittags 10½ Uhr

sollen im Speicher des Bahnspediteurs Herrn **Asch** in Thorn, Brückenstr., nachstehende dort auf Lager befindliche Güter öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

23 Flaschen Wein, 1 Uhr im Marmorgehäuse, 1 Bettgestell mit Matratze, 4 Polsterstühle, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 ovaler Tisch und außerdem diverse alte Betten, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe.

Thorn, den 18. Januar 1890.

Königliche Güter-Verwaltung.

Wirklich schönes Grundstück (Neustadt) mit **gr.** Hofraum, Pferdestall, herrschaftl. Wohng., a. zu jedem Geschäft geeignet, **preisw. zu verkaufen.** Anzahlung ca. 6—10,000 Mark. **Miethsüberschuß ca. 1000 Mk.** Näh. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Eine Gastwirthschaft

mit **60 Morgen Land,** dabei 8 Morgen Wiese, **Gebäude,** sowie **Stallungen,** fast neu, Vergnügungsort in schöner Lage, in der Nähe eines Bahnhofs, soll schleunigst bei einer Anzahlung von Mk. 4000 **verkauft** werden. Zu erfragen bei

Marcus Henius, Thorn.

In einer größeren Stadt Westpreußens ist ein nachweisbar rentables flottes

Destillations-Ladengeschäft

an einen jungen, strebsamen Kaufmann unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Offerten unter **F. Z. 982** an die Exped. des **Geselligen** erbeten.

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt schmerz- und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näh. gegen 20-Pf.-Mk. **Hans Weber** in Stettin.

Alterthümliches Waffenkaufs-Gesuch!

Es werden schöne **alte Waffen** aus dem 15. oder 16. Jahrhundert, gegen sofortige Baarzahlung, einzelne Gegenstände, als: Rüstungen, Schwerter, Hellebarden 2c., sowie auch eine ganze Sammlung **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe sub **A. 3329** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Thorner Ostdeutsche Zeitung, Thorn** erbeten.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz.

General-Depot: C. Lück, Colberg.

Sichere Hülfe

gegen **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus.** **Nur ächt mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.**

Vorräthig in **Thorn** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

Bekanntmachung betreffend Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 20. Februar dieses Jahres angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 23. Januar d. Js.

festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten

vom 23. Januar d. Js. ab 8 Tage hindurch bis einschließlich den 30. Januar d. Js. während der Dienststunden von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe)

zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen oder in unserem Bureau I zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reclamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-Verfahrens.
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt, oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn, den 21. Januar 1890.

Der Magistrat.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet

am 27. Januar, Nachmittags 2½ Uhr

ein Diner

im **Hotel** zu den „**Drei Kronen**" statt

Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich um rege Theilnahme zu bitten.

Anmeldungen nimmt bis **spätestens den 23. Januar d. J.** Herr Hotelier **Picht** in Empfang.

Thorn, 14. Januar 1890.

Bender, Erster Bürgermeister. **Böthke,** Stadtverordneten-Vorsteher. **Bussenius,** Regierungs-Assessor und Ober-Zoll-Inspector. **Dobberstein,** Post-Director. **Dübel,** Telegraphen-Director. **Ebmeier,** Landgerichts-Präsident. **Gnade,** Bank-Rendant. **Guntemeyer,** Kreis-Deputirter. **Dr. Hayduck,** Gymnasial-Director. **Krahmer,** Landrath. **Monscheuer,** Reg.- und Baurath. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt. **Panke,** Justizrath und Notar. **Schwartz,** Vorsitzender der Handelskammer. **Schmeja,** Pfarrer. **Siedamgrotzki,** Kreis-Physicus. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreis-Deputirter.

Gelegenheitsgeschenke!

Porzellan- und Majolikawaaren, complette Einrichtungen v. Hotels u. Restaurants, complette Ausstattungen in Glas u. Porzellan, Wein-, Bier- und Liqueur-Gläser, Gasglocken, Cylinder, Lichtmanschetten, Prismen, Glockenhalter, Brenner und Blaker

empfiehlt

Ed. Dziabaszewski,

Brückenstraße 8 a.

Rosen, Maiglöckchen u. Vergißmeinnicht in Porzellan.

Zu den Reichstagswahlen!!!

Bestellt die

„Freisinnige Zeitung"

begründet von **Eugen Richter.**

Dieselbe giebt fortlaufende Uebersichten über den Stand der Wahlbewegung und bietet vom freisinnigen Standpunkt ein reiches Material zur Bekämpfung der Gegner und zur Klarstellung und Erläuterung der eigenen Parteiziele.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten pro Februar und März (Postliste pro 1890 Nr. 2188)

2 Mark 40 Pfennig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die **Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im Januar erscheinenden Nummern,** sowie **den Anfang des spannenden Romans** des bekannten Schriftstellers **Adolph Streckfuß „Der Amerikaner" unentgeltlich.**



Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein Lager von **Warschauer Filzstiefeln zur Jagd und Reise, russische u. deutsche Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Damenfilzstiefel** mit u. ohne Gummizug, **Pelzfutter, warme Hausschuhe** mit Filz- u. Ledersohlen, gegen Rheumatismus **Gesundheits-Einlegesohlen, Schweißsohlen** in Filz, Cork, Stroh, Schilf, Roßhaaren; ferner

Herren-Filzhüte

in weichem und steifem Filz, in den prachtvollsten Farben und Formen, **Zylinderhüte** in den kleidsamsten Formen, **Warschauer Pelzmützen** und **verschiedene Knaben- und Herren-Winter-Mützen.**

Gustav Grundmann, Hutfabrikant,

wohnhaft b. d. Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**



Metall-Putz-Seife

von Fritz Schulz jun., Leipzig

ist das **vorzüglichste, reinlichste** u. **billigste Putzmittel** für **Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w.,** auch für **Glasgegenstände, Spiegel** und **Fensterscheiben.**

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus".

Preis pro Stück 10 Pfg. Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen.

Eisen-Constructionen.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude.

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblech-Arbeiten, schmiede- und gußeiserne Fenster, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

Ia Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und Stahlguß.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen

für Maschinen- und Göpelbetrieb.

Zwei-, einspännige und Hand-Dreschmaschinen

neuester Construction, Schlagleisten- und Stiften-System.

Rosswerke für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde.

Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb

(als Specialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).

Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum Malzquetschen und anderen Getreidesorten geeignet.

Häckselmaschinen

für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen

und machen wir namentlich auf unsere neu construirte **dreitheilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestell** aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als **einfache und doppelte Ringelwalze,** sowie als **Schlichtwalze** zu gebrauchen ist.

Hof- und Jauche-Pumpen.

Zwei-, drei- u. vierschaarige Pflüge, Stahl-, Rajol-, Camenzer-, Proskauer- u. Wendepflüge, Häufelpflüge und Rübenjäter 2c. 2c.

liefern billigst

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Das beste u. geeignetste Kraftfutter für Milchkühe u. Schweine

ist nach Urtheil erfahrener Landwirthe

Reis-Futtermehl

Marke G. & O. Lüders, 24—28 Prozent,

Marke Anker 22—26 Prozent Fett und Protein Minimal garantirt.

Anerkennungsschreiben von westpreußischen Landwirthen über bedeutend bessere Erfolge anderem Kraftfutter gegenüber stehen zur Verfügung.

Auskunft ertheilt die General-Vertretung für Ost- und Westpreußen:

Otto Gerike, Danzig, Hundegasse 120.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mk. jährlich!

Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen **Nebenverdienst** erwerben. Anfr. sub **B. 8385** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** mit **6261 Geldgewinnen,** darunter Hauptgewinne von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w., findet am **12., 13.** und **14. Februar d. J.** öffentlich vor Notar und Zeugen im Rathhause zu Metz statt.

Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

LOOSE à 3 Mark 15 Pfennig **für Porto u. Liste 20 Pf. extra**

10 Loose für 30 Mk.

METZER DOMBAU Geld-Lotterie

6261 Geldgewinne.

Hauptgewinn 50,000 Mark,

versendet, so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet am

Montag, d. 27. Januar d. J., Nachmittags 5 Uhr

in Schielke's Hotel zu Gollub

ein

Festessen

statt, zu welchem die Unterzeichneten ergebenst einladen.

Preis des Gedecks **3 Mark.** Anmeldungen werden möglichst frühzeitig erbeten.

Gollub, im Januar 1890.

Aronsohn, Beigeordneter. **v. Keyserlingk** (Adl. - Lissewo), General-Landschaftsrath. **Lieberkühn** (Gut Gollub), Gutsbesitzer. **Schultz,** Amtsrichter. **Stoltze,** Pfarrer.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

כשר **Einen kräftigen Mittags- und Abendtisch,** im Abonnement billigst, bei **J. Schachtel.**

Eine feine **Iltis-Garnitur** billig zu haben. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Heute Dienstag d. 21. Jan. d. J. soll zum Besten der hiesigen Schwestern der heiligen Elisabeth (sogenannter grauer Schwestern) das von **H. F. Müller,** Dechant zu Cassel, componirte

Weihnachts-Oratorium

im

Victoria-Theater

hier **wiederholt** werden.

Die Eintritts-Billets sind in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck** zu haben, und zwar: a. zu den Logen und nummer. Plätzen a Mk. 1,50, b. zu den unnummerirten und Stehplätzen a Mk. 1,00, c. Gallerie 50 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Aufführung 8 Uhr.

Das Comité.

J. V.: **Schmeja.**

Fleischer-Innung.

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr:

Quartals-Sitzung.

Die geehrten Herren Kollegen werden ersucht und gebeten, in dem Lokal des Herrn **Nicolai** möglichst **pünktlich** erscheinen zu wollen.

Der Altermann. W. Thomas.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.